

# Wilnaer Zeitung

Preis 10 Pfg.

1 9

1 6



Der Bezugspreis für die täglich erscheinende Wilnaer Zeitung beträgt 1 Mark 50 Pfg. monatlich. Alle deutschen Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen auf die Wilnaer Zeitung zum Preise von 4 Mark 80 Pfg. für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung: Wilna, Kleine Stephan-Strasse 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfg., für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfg. Die ganze Seite 200 Mark, Bruchteile der Seite bis zu einer Viertel-seite werden entsprechend berechnet. Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen-Aufnahme unter Vorbehalt der Zensur durch alle Annoncenbüros u. in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung.

Kriegsausgabe

Freitag, den 28. April 1916

No. 98

## Die Unruhen in Irland.

Drahtbericht.

London, 27. April,

Wie wir bereits gestern meldeten, ist es in Irland wegen des Rekrutierungsstreits zu ersten Unruhen gekommen. In seiner Erklärung im Unterhause sagte der Chefsekretär für Irland, Birrel, wie Reuter noch ausführlich meldet folgendes: Gestern mittag brachen in Dublin Unruhen aus. Eine grosse Anzahl von Leuten, die mit den Revolutionären in Verbindung stehen und grösstenteils bewaffnet waren, besetzte Stephens Green, nahmen das Postamt gewaltsam in Besitz, durchschnitt dort die Telegraphen- und Fernsprechleitungen und besetzten schliesslich dort auch Häuser in den Hauptstrassen und entlang des Kais. Im Laufe des Tages trafen aus dem Lager von Currach Soldaten ein, die jetzt Herren der Lage sind. Soweit hier bekannt ist, sind drei Offiziere, vier oder fünf Soldaten, zwei treugebliebene Freiwillige, zwei Polizeibeamte getötet und vier oder fünf Offiziere, sieben oder acht Soldaten und sechs treugebliebene Freiwillige verwundet.

Im Unterhause wurden eine Reihe von Anfragen betreffend die Lage in Irland an die Regierung gerichtet. Asquith verlas ein Telegramm des Vizekönigs, welches die Lage als befriedigend bezeichnet. Weiter teilte er mit, dass in der Stadt und Grafschaft Dublin das Kriegsgesetz verkündet und drastische Massnahmen ergriffen seien, um die Bewegung zu unterdrücken und die Verhaftung aller Beteiligten zu sichern. Die Nachricht, dass das Schloss des Vizekönigs von den Aufständischen genommen sei, sei un wahr. Das Unterhaus nahm darauf die geheime Sitzung wieder auf. Im Oberhause erklärte Lord Lansdowne, die letzten Nachrichten aus Irland lauteten befriedigend. 15 Personen seien getötet und 21 verwundet worden. Ausserdem seien zwei regierungstreue Freiwillige und zwei Polizeibeamte getötet und sechs regierungstreue Freiwillige verwundet worden.

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Times machen den Staatssekretär Birrel für die Unruhen in Irland verantwortlich, dessen Regiment zu schlaff gewesen sei. Die liberale Presse dagegen richtet ihre Angriffe gegen Carson, dessen Agitation in Ulster alle anderen extremen Richtungen in Irland notwendig hätte beeinflussen müssen. Daily Telegraph schreibt: Birrel habe sich gestern unter dem Kreuzfeuer der Fragen im Unterhause kaum beherrschen können. — Die Times sagen, man solle den amerikanischen Korrespondenten erlauben, nach Irland zu gehen, um falsche Vorstellungen in Amerika zu vermeiden.

Aus dem Haag meldet der Lokalanzeiger: Während offiziell die Unruhen in Dublin auf die Tätigkeit der Sinn-Feins zurückgeführt werden, wird aus anderer Quelle berichtet, dass die Meuterei auf einen Teil der Garnison übergriff.

Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Kopenhagen: Die Zahl der bei den irischen Unruhen Verletzten ist nach englischen Meldungen recht erheblich. Durch Verrat ist die englische Regierung in den Besitz einer Mitgliederliste gelangt, aus der hervorgeht, dass eine durch ganz Irland verbreitete Verschwörung die Loslösung von England durchzusetzen versuchte. Eine Anzahl von Verschwörern konnte verhaftet werden. Diese Verhaftungen hatten wiederum Aufstände zur Folge, bei denen es ausser Materialschaden auch Menschenopfer gab.

Lord Roger Casement, der bekannte Vorkämpfer der irischen Sache, ist, dem Berl. Lok.-Anz. zufolge, in den letzten Tagen bei einem Versuche, an der Küste seiner Heimat an Land zu gehen, von den englischen Behörden festgenommen worden. Er befindet sich jetzt in London in Haft. — Wie der Corriere della Sera meldet, sind noch immer einige Punkte von Dublin in den Händen der irischen Rebellen. Einzelheiten seien wegen der Verkehrsschwierigkeiten unbekannt. — Im Unterhause fragte Carson an, ob es wahr sei, dass am 24. April abends gegen 7 Uhr Dublin in

den Händen der Rebellen war. Der Staatssekretär für Irland antwortete, dass die Rebellen vier bis fünf Stadtteile besaßen.

Das Pressebureau meldet: Die Antwort, die Premierminister Asquith in der geheimen Sitzung des Unterhauses am Mittwoch auf eine Anfrage Carsons gab, zeigte, dass die Vorschläge der Regierung auf Erweiterung der militärischen Dienstpflicht in Irland nicht zur Anwendung kommen sollen.

## Deutscher Heeresbericht vom 27. April.

Amtlich durch W. T. B.

Grosses Hauptquartier, 27. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ypern nahmen wir die englischen Stellungen unter heftigem Feuer, dessen gute Wirkung durch Patrouillen festgestellt wurde. Südlich von St. Eloi wurde ein starker feindlicher Handgranatenangriff durch Feuer zum Scheitern gebracht.

Im Abschnitt Givenchy en Gohelle—Neuville St. Vaast sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen, entzissen in anschliessenden Handgranatenkämpfen bei Givenchy dem Gegner ein Stück seines Grabens und wiesen Gegenangriffe ab.

Englische Vorstösse nördlich der Somme blieben ergebnislos.

Im Maasgebiet ist es neben heftigen Artilleriekämpfen nur links des Flusses zu Infanterietätigkeit gekommen.

Mit Handgranaten vorgehende französische Abteilungen wurden zurückgeschlagen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front, so in Gegend nordöstlich von Armentières und zwischen Vailly und Craonne, waren erfolgreich.

Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Souchez und südlich von Tahure durch Abwehrgeschütze, ein drittes südlich von Parroy abgeschossen. Die Bahnlinien im Noblette-Tale, südlich von Suippes wurden durch ein deutsches Flugzeuggeschwader mit Bomben belegt.

Heute Nacht kam ein Luftschiffangriff gegen die Hafen- und Bahnanlagen von Margate an der englischen Ostküste zur Ausführung.

### Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Eines unserer Luftschiffe warf auf die Werke sowie die Hafen- und Bahnanlagen von Dünamünde Bomben ab.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung.

## Hochzeit des Prinzen Friedrich Sigismund.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 27. April.

Wie der Reichsanzeiger mitteilt, hat im Jagdschloss Gross-Glienicke bei Potsdam heute die Kriegstraueung des Prinzen Friedrich Sigismund von Preussen mit der Prinzessin Marie Luise zu Schaumburg-Lippe in Gegenwart der nächsten Angehörigen des Brautpaares stattgefunden. Der Kaiser war durch den Aufenthalt im Felde an der Teilnahme verhindert.

Prinz Friedrich Sigismund ist als ältester Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen am 17. Dezember 1891 geboren, steht also im 25. Lebensjahre. Seine Gattin ist die neunzehnjährige Tochter des Prinzen Friedrich von Schaumburg-Lippe und seiner verstorbenen ersten Gemahlin, Prinzessin Luise von Dänemark.

## Ostern in Warschau.

Bericht der „Wilnaer Zeitung“.

Warschau, 25. April.

Sonne! Sonne über dem jungen Grün der Bäume und Sträucher; Sonne über den hurtigen Wellen der jetzt mächtig daherflutenden, die Ufer überschwemmenden Weichsel; Sonne in den Strassen und Gassen und ganze Fluten von Sonne an den goldenen Kuppeln der russischen Dome brandend. Und Sonne vor allem auch auf den Blumenmärkten vor den Kirchen.

Da sitzen, stehen, kauern, liegen Männer, Frauen und Kinder, jegliches mit einem Berg, Korb oder wenigstens einem Strauss leuchtender Blumen, deren Farben zusammenrauschen zu einem bunten, glühenden Meer. Das ist eine Pracht! Und dazwischen in hellen, farbigen Kleidern die alten und jungen, zierlichen und weniger zierlichen Käuferinnen, unter denen sich zahlreiche Frauen in der etwas gar zu grellen kujawischen Tracht zeigen.

Aber nicht nur Blumen gibts. Dicht neben den lachenden Kindern Floras türmen sich ganze Haufen von kahlem Gestrüpp. Kleine Dornenkronen sinds, die da von allerlei Handelsvolk feilgehalten werden. Im Grunde ein abstossendes Geschäft, auch mit diesem schmerzlichen Symbol auf offenem Markte Handel zu treiben; ein Unternehmen, das förmlich nach einem Menschen schreit, der diese Krämer wieder einmal davonjagt und die Stufen des Tempels von ihnen säubert. Aber es ist niemand, der an der Ware oder an den Verschleissern Anstoss nähme; man ist es schon gewohnt, dass eben mit allem, auch mit dem Höchsten und Trübsten Handel getrieben wird; überall sind Leute, die sich für 10, 20, 50 Kopeken ihre Dornenkrone erstehen — —!

Und weiter. Andere Händler, vor sich ganze Reihen von grossen und kleinen, dickbauchigen und schlanken, runden und eckigen, lang- und kurzhalsigen, weissen, gelben, grünen, glatten, gerillten, gemusterten Flaschen. Es sind ulkige, lächerliche Bilder, die da entstehen, scheint man doch alle Winkel und Abraumstellen durchsucht und alles, was einer Flasche nur eben ähnlich sieht, hervorgezogen zu haben, sodass nun neben der tüchtigen, stolzen Schnapsflasche, das kleine, verschämte Apothekerpflüchchen steht, neben dem dickbauchigen, bramabasierenden Fiasko das schlanke, asketische Provencer-Oel-Glas. Gefüllt sind sie alle aber mit derselben Seele: geweihtem Wasser, dergleichen sich auch in allerlei Eimern und ähnlichen Gefäßen befindet, daraus man das Weihwasser schöpfen kann — für ein paar Kopeken beziehen kann —.

Auch das Feuer fehlt nicht. Dicht vor dem Portal wird es unterhalten, indem man Reisig verbrennt, und die Gläubigen treten herzu, ihr Osterreis oder ihren Baumschwamm oder ihre Kerze daran anzuzünden und sich so des Segens fürs kommende Jahr zu versichern. Durch die weitgeöffneten Kirchentüren strömen Menschen unaufhörlich ein und aus, gleichsam getragen von den wogenden Orgelklängen und vielstimmigen Gesängen der Andächtigen. Aus der Tiefe des Kirchen-Innern leuchten zahllose Kerzen und Lampen, deren metallene Ketten und Behänge durch das Dämmer der Gewölbe schimmern.

In den Strassen treiben die Fröhlichen, die sich ihres Osterfestes zu freuen Anlass haben und sich die Welt gefallen lassen, wie sie nun einmal ist; im Sächsischen Garten ergehen sich die Naturfreunde und überfüllen das kleine, grüne Gehege, das sich in junge Frühlingspracht gekleidet hat und ganz in Sonne eingewoben liegt. Und fehlen die Musikanten heute, von der frommen Vorschrift zum Schweigen verurteilt, so singen dafür die hunderte von jubelverendenden Vögeln in den Bäumen und blühenden Sträuchern ihre heidnische Lebenslust in die weite Welt hinaus.

Von der Weichsel herüber lockt die Pfeife der Dampfer, die heute stromauf nach Willanow fahren und bald mit einer vergnügten, bunten Menschenfracht beladen sind. Kähne fliegen vorbei, Möven gaukeln in der goldig blauen Luft und schießen aufs Wasser hernieder, die lieblichen Ufer fliehen am Dampfer vorüber, freundliche Leutchen winken von allen Wegen

und es ist alles so friedlich und festlich-schön, als wäre gar kein Krieg in der Welt und als hätte nie ein Schlachtgetümmel dieses Land berührt.

Eine besondere Feier waren die Osterkonzerte des Bruno Kittelschen Chores, der aus Berlin herübergekommen war und mit seinen 230 Stimmen alle seine Zuhörer förmlich betört hat. Namentlich das kleine polnische Osterlied nahm alle Herzen gefangen; aber auch Brahms Requiem und Beethovens Neunte wirkten gewaltig. Von den Solisten eroberte sich vor allen Gertrud Steinweg mit der unvergänglichen, ewig jungen Arie aus dem Freischütz alle Herzen im Sturm und errang auch in den Lazaretten mit ihren schlichten Liedern den grössten Erfolg. Bruno Kittel, der Chor und Orchester meisterlich leitete, wurde von Sr. Exzellenz von Beseler, der beide Konzerte besuchte, am Schlusse mit einer Ansprache geehrt und mit einer das Wahrzeichen der Stadt darstellenden, kunstvollen Bronze beschenkt.

So fehlte es denn an nichts, was die Warschauer Ostertage in ein festliches Gewand zu kleiden geeignet war, und bewusst oder unbewusst haben viele Tausende den machtvollen Schlusschor der Neunten, ohne sie vielleicht jemals vorher gehört zu haben, lediglich aus eigenem, innerstem Erleben heraus, gestimmt auf Freude und Frieden, mitgesungen, mitgejubelt:

„Seid umschlungen, Millionen!  
Diesen Kuss der ganzen Welt!“ L. Sch.

## Bombenattentat auf eine bulgarische Gesandtschaft.

Drahtbericht des W. T. B.

Athen, 27. April.

Im Hofe der bulgarischen Gesandtschaft in Athen ist, wie Reuters Bureau meldet, eine Bombe explodiert, ohne ernstlichen Schaden anzurichten. Die Bombe, die auf der Treppe der bulgarischen Gesandtschaft in der Nacht zur Explosion gebracht wurde, riss ein Loch von 40 cm Tiefe und 80 cm Breite. Die Explosion war ausserordentlich stark, sämtliche Fensterscheiben der Gesandtschaft und der Häuser der Umgebung wurden zertrümmert. Der bulgarische Gesandte äusserte dem Vertreter des W. T. B. gegenüber, er halte es für ausgeschlossen, dass dieser Anschlag von Griechen ausgeführt worden sei. Eine zweite Bombe, die nicht zur Explosion kam, ist von der Polizei beschlagnahmt worden. Die Behörde traf grosse Vorsichtsmaßnahmen, um neue Ruhestörungen seitens der der Entente nahestehenden Kreise zu verhindern.

**Reorganisation der russischen Flotte.** Nach Petersburger Meldungen sind japanische und italienische Offiziere als Instruktoren bei der energisch betriebenen Reorganisation der russischen Flotte tätig. Auf den Werften herrscht fieberhafte Tätigkeit. Für den 5. Mai ist der Stapellauf eines neuen Panzerschiffes festgesetzt.

**Scheitern des rumänisch-bulgarischen Abkommens.** Wie der Finanzminister in einer Unterredung mit einem Vertreter des Utro erklärte, sind die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien über ein wirtschaftliches Abkommen ergebnislos verlaufen.

## Unsere militärischen Titel.

Die Vorläufer unserer stehenden Heere waren bekanntlich die Landsknechte, und bei ihnen finden sich schon die noch jetzt gebräuchlichen Titel des Fähnrichs, Hauptmanns, Obersten. Auch der Generalleutnant tritt uns schon als Vertreter des Feldhauptmanns entgegen. Das Zeitalter des dreissigjährigen Krieges brachte dann eine Reihe neuer Titel in Aufnahme, welche meistens aus Frankreich stammten, da dieses im 17. Jahrhundert auch in militärischer Hinsicht die Führung errang. Diese Titel sind im grossen und ganzen geblieben, neue fast garnicht dazugekommen.

Die Betrachtung der modernen militärischen Titel, wie sie heute im deutschen Heere gebräuchlich sind, möge mit dem niedrigsten Dienstgrad, dem Gefreiten, beginnen. Gefreiter ist der vom Schildwachstehen befreite Soldat. Der nächst höhere des Unteroffiziers erklärt sich von selbst. Der frühere eines Korporals als Führers der kleinsten Truppenabteilung (Korpus) hat sich nur noch in dem abgeleiteten Worte „Korporalschaft“ erhalten. Mehr Interesse ruft sicher der Titel des Sergeanten wach. Das Wort stammt vom lateinischen serviens = Diener her und kam schon im Mittelalter in den deutschen Sprachgebrauch aus Frankreich herüber, und zwar ursprünglich in der Form Sarjant. Es bezeichnet eigentlich den zu Fuss dienenden Knappen, in Frankreich auch den königlichen Leibgardisten, bei uns dann den Abteilungsleiter bei der Fusstruppe und entsprach etwa dem Rottenmeister der Landsknechte. Feldwebel dagegen ist ein altes deutsches Wort. Weibel, (Weibel, Waibel) hängt mit weben = schaffen, tätig sein, zusammen. Weibel heisst eigentlich so viel als Amts- oder Gerichtsbote; beim Militär war er dann Bote des Hauptmanns und überhaupt dessen Hilfsbeamter und rechte Hand. Der „Wacht-

## Ein englisches Unterseeboot versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 26. April.

Am 25. April ist das englische Unterseeboot E 22 in der südlichen Nordsee durch unsere Seestreitkräfte versenkt worden. Zwei Mann gerettet und gefangen.

Ein Unterseeboot erzielte an demselben Tage und in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der Arethusaklasse einen Torpedotreffer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Amtlich, Berlin, 27. April.

In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden von Teilen unserer Vorpostenstreitkräfte auf der Doggerbank ein grosses englisches bewaffnetes Fahrzeug versenkt und ein englischer Fischdampfer als Prise aufgebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Wien, 27. April.

Amtlich wird verlautbart:

**Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:**  
Nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

An der küstenländischen Front war der Artilleriekampf gestern und heute Nacht stellenweise sehr lebhaft.

Abends setzte gegen unsere wiedergewonnenen Gräben östlich Selz Trommelfeuer ein. Ein darauf folgender feindlicher Angriff wurde abgeschlagen. Der Monte San Michele stand nachmittags unter Trommelfeuer aller Kaliber. Am Tolmeiner Brückenkopf und nördlich davon wirkte unsere Artillerie kräftig gegen die italienischen Stellungen. Bei Flitsch verjagten unsere Truppen den Feind aus einem Stützpunkt im Rombongebiet und nahmen einen Teil der aus Alpini bestehenden Besatzung gefangen.

An der Tiroler Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

## Die Kämpfe um Kut-el-Amara.

Drahtbericht.

Konstantinopel, 26. April.

In dem erst heute eingetroffenen amtlichen Bericht vom 12. April heisst es u. a.: Irakfront: In der Nacht zum 12. April erbeuteten wir dank den von uns vorher getroffenen Massnahmen ein feindliches Schiff, das von Felahie in der Richtung nach Kut-el-Amara fuhr. Der Kapitän und ein Teil der Besatzung wurden getötet oder verwundet. Wir entdeckten an Bord des Dampfers eine grosse Menge Proviant und Kriegsmaterial, sowie einige Maschinengewehre. — Unsere gegen den Suezkanal vorgehenden Kräfte vernichteten

meister“, gleichen Ranges bei der Kavallerie, Artillerie und Train, bedarf keiner Erklärung.

Nun zu den Titeln der Offizierslaufbahn. „Offizier“ selbst ist desselben Stammes wie Offiziant, ein Ausdruck, der früher für den Beamten schlechtweg gebraucht wurde. Offizier ist also der höhere Beamte beim Militär. Der Anwärter für den Offiziersdienst hiess zur Landsknechtszeit Doppelsöldner. Später findet sich dafür die Bezeichnung Fahnen- oder Standartenjunker, die erst im 19. Jahrhundert dem „Avantagieur“ wich, bis unser Kaiser auf die alte frideizianische Zeit zurückgriff und das Wort „Fähnchenjunker“ wieder einführt. Dieses kennzeichnete und kennzeichnet noch heute die Vorstufe für den Fähnrich. Letzterer war ursprünglich bei den Landsknechten der wirkliche Träger der Fahne, die er kunstvoll nach besonderen Regeln zu schwingen verstand, so dass man die Söhne der Edelleute nicht bloss im Fechten und Schiessen, sondern auch im Fahnenschwingen unterrichtete. Der Fähnrich selbst war bei den Landsknechten gewöhnlich der einzige Offizier im Fähnlein neben dem Hauptmann, und noch im Heere Friedrichs des Grossen gehörte er zum Offizierkorps. Bei der Reiterei hiess er in früheren Zeiten Kornet, ein Wort, das mit dem spanischen Corneta, d. i. Reiterfahne (Standarte), zusammenhängt.

Neben dem Fähnrich bürgerte sich erst allmählich der „Leutnant“ ein. Aber schon Anfang des 16. Jahrhunderts tritt er auf, schon 1525 wird uns ein „laytinant“ genannt. Eigentlich war der lateinische Name Lokumtenens gebräuchlich, wofür dann der französische „Lieutenant“ in Aufnahme kam. Auch hierbei war es erst unserer Zeit vergönnt, diesen französischen Titel durch den deutschen „Leutnant“ verdrängt zu sehen, der, wie wir eben gesehen, ganz dem alten „Laytinant“ entspricht, wenn sich auch gerade aus dem französischen oder lateinischen Worte die Bedeutung des Titels „Stellvertreter des Hauptmanns“ erst erkennen lässt. Ueber die Rangbezeichnungen des Hauptmanns und Rittmeisters ist natürlich

vier von ihnen angetroffene Schwadronen des Feindes vollständig. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten grosse Mengen von Kriegsmaterial, Proviant und Munition. Unsere Verluste in diesem Gefecht waren ganz unbedeutend.

## Die englische Kabinettskrise.

Das Hamburger Fremdenblatt meldet, dass nach der Auffassung englischer Politiker die Ministerkrise keineswegs beigelegt ist. Lloyd George äusserte sich gegen Parlamentsmitglieder, dass nur die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eine Garantie für den englischen Sieg bilde. Augenblicklich fehlten die erforderlichen Heeresreserven und Arbeitskräfte für die Geschossfabrikation. Die Arbeiter wechselten fortwährend ihre Arbeitsstellen, um höheren Lohn zu erzielen. Durch den Stellungswechsel der eingeschriebenen Leute erhalte das Kriegsamt keine Rekruten und könnten die Kriegsmaterialfabriken ihre Aufträge nicht ausführen. Englands Männer müssten ihre Pflicht gegen den Staat endlich erfüllen. Der Heldennut einzelner könne den Sieg nicht herbeiführen. Die Wehrpflicht sei für das Land ein dringendes Muss.

In Selford fand die Jahresversammlung der britischen Sozialistenpartei statt. Zwischen den beiden Gruppen der Arbeiter-Kriegspartei und den Pazifisten kam es zum Streit über die Zulassung der Presse. Von den anwesenden 150 Delegierten verliessen dreissig unter Führung von Hyndmann die Versammlung. Die zurückbleibende sozialistische Partei nahm eine Resolution für die sozialistische Friedenspropaganda an. Die ausschliessende Minderheit konstituierte sich später in eine selbständige Organisation.

Die unabhängige Arbeiterpartei hielt in New Castle ihre Jahresversammlung ab und nahm einstimmig eine Resolution an, die u. a. besagt, dass der ausführende Ausschuss mit allen Mitteln eine energische Kampagne für die Beendigung des Krieges durch Friedensverhandlungen betreiben sollte. Der Abgeordnete Snowden sagte, die letzten Reden des Reichskanzlers hätten gezeigt, dass jetzt nichts zwischen Deutschland und England stünde, was das Opfer weiterer Menschenleben wert wäre.

## Die deutschen Abgeordneten in Konstantinopel.

Drahtbericht.

Konstantinopel, 27. April.

Der deutsche Botschafter gab am Mittwoch ein Frühstück zu Ehren der angekommenen Reichstagsabgeordneten, an dem unter anderem auch der Präsident und der Vizepräsident der türkischen Kammer und von deutscher Seite der erste Dragoman, Dr. Weber teilnahmen. Am Abend gab der Minister des Innern Talaat Bei ein Essen im engeren Kreise.

Vorgestern Abend hat der Vizepräsident der Kammer Hussein Dschavid Bey den deutschen Parlamentariern ein Mahl gegeben. Gestern Abend gab der Kammerpräsident ein Mahl. Er dankte den Abgeordneten in deutscher Rede, dass sie dazu Gelegenheit gegeben hätten, das künftige gemeinsame Leben des türkischen und deutschen Volkes zu besprechen. Abgeordneter Bassermann dankte in französischer Sprache für die freundliche, warme Begrüssung und den herzlichen Empfang in der schönsten Hauptstadt der Welt.

nichts weiter zu sagen. Eigentümlicher Weise war bei den Dragonern bis ins 18. Jahrhundert hinein der Hauptmannstiel gang und gäbe. Die Dragoner kämpften zu Pferde und zu Fuss, waren eine Art berittener Infanterie\* und wurden daher noch zur Fusstruppe gerechnet.

Die nächste Gruppe von Offizieren (Major, Oberstleutnant, Oberst) wird unter dem Namen „Stabs-offiziere“ zusammengefasst. Der Stab war das Zeichen amtlicher Gewalt; man vergleiche das Zepter der Könige, den Marschallsstab; der Stab umfasste dann alles, was zur Kommandogewalt des betreffenden Befehlshabers gehörte, in erster Linie die Offiziere, die unmittelbar unter ihm standen, so heute den etatsmässigen Stabsoffiziere, die Stabsärzte, Stabsveterinäre, so früher auch die Stabskapitane und Stabsrittmeister. Auch die Bezeichnung „Generalstab“ rührt daher für die Offiziere, die dem Kommandeur eines grösseren Truppenteils (Korps, Armee) zugeordnet sind.

Neben dem Oberst und Oberstleutnant als dessen Stellvertreter steht als rangniedrigster Stabsoffizier der Major. Er hiess früher Oberstwachmeister. Major ist nur als eine Abkürzung dieses Titels anzusehen; man müsste eigentlich sagen „Oberstmajor“. Dem „Major“ kennzeichnete eigentlich nur den Rang eines Wachmeisters. Man vergleiche den französischen Titel „Sergeantmajor“ (gleich Feldwebel oder Wachmeister) und unsern „Tambourmajor“.

Diesen drei Rangstufen der Stabsoffiziere entsprechen diejenigen der Generalität. Der General war ursprünglich der Befehlshaber des ganzen Heeres. Allmählich trat eine Teilung der Kommandogewalt ein; es gab Generale der Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Ihr Stellvertreter war der Generalleut-

\* Anmerkung: Infanterie kommt aus dem Spanischen, ursprünglich befehligte diese Truppe der Infant (Kronprinz). Kavallerie leitet sich her von Caballus (lat.) = Pferd, Artillerie von Ars (Kunst).

## Die Zustände in Russland.

Drahtbericht.

Berlin, 27. April.

Mit allem Vorbehalt geben die Morgenblätter die ihnen aus Petersburg zugegangene Nachricht wieder, dass der baldige Rücktritt des Ministerpräsidenten Stürmer nicht ganz unwahrscheinlich sei. Tatsache sei jedenfalls, dass der Minister Chwostow während der Feiertage auf Befehl des Zaren eine ausführliche Denkschrift über die gesamte russische innere und äussere Politik ausgearbeitet habe und zum Vortrage nach dem Grossen Hauptquartier zum Zaren befohlen worden sei.

Nach russischen Meldungen erregte die Ernennung des Führers der Aeussersten Rechten Grafen Bobrinsky zum Gehilfen des Ministers des Innern in Russland das grösste Aufsehen. Bobrinsky gab in der Petersburger Presse eine Erklärung über seine Ernennung und über sein Arbeitsprogramm ab und betonte, obwohl er Gehilfe des Ministers des Innern sei, wolle er aus der Fraktion der Aeussersten Rechten des Reichsrates nicht austreten, er lege nur sein Amt als Vorsitzender dieser Fraktion nieder. Bobrinsky erklärte sich gegen die von dem Progressiven Klub angestrebte Eile, die Dorf-Autonomie durchzuführen und sagte, man müsse die Dorfverhältnisse sehr genau studieren und dann auf Grund des gesammelten Materials an die Ausarbeitung des Gesetzesplanes herangehen. Er hoffe, dass die Durchführung der Dorf-Autonomie von der Reichsduma verschoben werde, umso mehr, als die Wünsche der Mehrheit der Duma nicht die Billigung der Regierung erhalten könnten. Auch in Kreisen des progressiven Klubs herrscht über die Dorfautonomie Uneinigkeit. Der progressive Klub zeigte während der letzten Session sein wahres Gesicht. Die Aufregung, die der Bildung des progressiven Klubs folgte, war grundlos, da die Bedeutung des Klubs höher eingeschätzt wurde als er es tatsächlich verdient.

Der Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung aus Petersburg hat der Chef der Stadteisenbahn die Stadtverwaltung darauf aufmerksam gemacht, dass in der elektrischen Zentrale nur noch für kurze Zeit Petroleum und Kohle vorhanden seien und dass der Stadtbahnverkehr bald eingestellt werden müsse. Der Bürgermeister hat sich an den Verkehrsminister um Abhilfe gewandt.

## Tagung der Kriegschirurgen.

Drahtbericht.

Berlin, 26. April.

Die zweite Kriegs-Chirurgen-Tagung nahm heute vormittag im Langenbeck-Virchow-Hause in Gegenwart der Kaiserin ihren Anfang. Die verbündeten Armeen hatten Vertreter entsandt. In den Vorträgen wurden die Erfahrungen unserer Militärchirurgen durch zahlreiche neue Apparate und Instrumente sowie graphische Darstellungen mancherlei Art illustriert. Besondere Beachtung fand die von Siemens und Halske in einem besonderen Saale eingerichtete Ausstellung von chirurgischen Instrumenten fürs Feld.

Der Kaiser sandte nach dem Berliner Lokal-Anzeiger auf das Begrüssungstelegramm und den Huldigungsgruss der Zweiten Kriegs-Chirurgischen Tagung an den Feldsanitätschef, Generalstabsarzt Schjerning eine Antwort, in der er den Genannten ersucht, den in Berlin versammelten Chirurgen für ihr

nant, unter ihm der Generalwachtmeister, später entsprechend dem „Major“, der an die Stelle des „Oberst-wachtmeister“ trat, Generalmajor genannt. So erklärt sich die zunächst auffällige Erscheinung, dass der Generalmajor weniger ist, als der Generalleutnant. Der Titel „Generalwachtmeister“ findet sich noch im dreissigjährigen Kriege; so führte ihn z. B. Johann von Werth und Mercy. Dem Generalwachtmeister gleich stand der Feldmarschall, wohl zu unterscheiden vom General-Feldmarschall. Seine wörtliche Uebersetzung ist Marchal de Camp, das im französischen Heere den Brigadegeneral (gleich Generalmajor) bezeichnete. Der Feldmarschall hatte ursprünglich die Leitung des Aufmarsches und der ganzen Verpflegung unter sich.

Zu den Generaltiteln gesellen sich noch diejenigen des Generalobersten, Generalfeldzeugmeisters und Generalfeldmarschalls. Der des Generalobersten kam meines Wissens in der preussischen Armee erst unter Friedrich Wilhelm IV. auf, der seinen Bruder, den späteren Kaiser Wilhelm I., hierzu ernannte und ihm damit einen höheren Rang gab als denjenigen eines Generals der Infanterie. Der jüngere Bruder Wilhelms I., Karl, der Vater des Prinzen Friedrich Karl, wurde Generalfeldzeugmeister. Als solcher war er Chef der Artillerie. In Oesterreich finden wir denselben Titel, aber hier nicht für den Höchstkommmandierenden einer bestimmten Truppengattung, sondern als Rangstufe hinter derjenigen des Generalfeldmarschalls. Das Wort kommt her von Zeug = Waffen, Kriegsgerät (vergl. Zeughaus, Zeugoffizier); schliesslich bedeutet es soviel wie Heer, so schon zu Luthers Zeiten. Im engeren Sinne versteht man die Artillerie darunter. Auf letzterer Bedeutung beruht der preussische, auf der allgemeineren der österreichische Titel.

Wesentlich bekannter und häufiger ist im deutschen Heere der Titel des Generalfeldmarschalls. Schon Derfflinger führte ihn. Er ist die höchste militärische Würde, gleich dem Maréchal de France

Gelöbnis weiterer treuer Plichterfüllung seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die hervorragenden Leistungen der Chirurgen in diesem Weltkriege bildeten ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte der medizinischen Wissenschaft und des deutschen Vaterlandes.

## Der Durchzug durch Griechenland abgelehnt.

Drahtbericht des W. T. B.

Athen, 27. April.

Nach einer Meldung des Secolo aus Athen hat der serbische Gesandte Skuludis auf die Notwendigkeit hingewiesen, die auf Korfu befindlichen Truppen auf dem Landwege nach Saloniki zu bringen. Erbot die notwendigen sanitären Garantien an. Der französische und der englische Gesandte unterstützten diesen Schritt und überreichten eine Note der Vierverbandsmächte. Bezüglich der Truppentransporte versicherten sie, dass ausser für die Zeit der Durchfahrt keine Gebietsbesetzung erfolgen werde.

Wie das W. T. B. dazu aus Athen erfährt, hat auf das Verlangen der Diplomaten der Entente, die Eisenbahn Piräus - Larissa zur Verfügung zu stellen, hat die griechische Regierung kategorisch abgelehnt, eine solche Anfrage überhaupt zu erörtern.

## Ein französischer Fieger über Vlissingen.

Drahtbericht.

Vlissingen, 26. April.

Heute morgen gegen 5 Uhr wurde ein französischer Farman-Zweidecker nach heftiger Beschiessung durch die holländischen Küstenbatterien und Kriegsschiffe zum Landen gezwungen. Die Maschine ist schwer beschädigt. Der Zweidecker führte keine Bomben, hatte ein Maschinengewehr und war mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet. Die Besatzung, die aus einem Sergeanten als Führer und einem Offizier bestand, wurde durch Marinetruppen gefangen genommen.

## Im besetzten Gebiet.

Förderung des Obstbaues.

Die „Deutsche Lodzer Zeitung“ berichtet: Im laufenden Jahre wurden in der Umgegend von Radom 40 000 Obstbäume gepflanzt, was als Verdienst des Radomer landwirtschaftlichen Vereins betrachtet werden kann. Die meisten Obstbäume wurden in Zakrzew und auf dem Wege nach Skarzynszew und Odechow gepflanzt. Die österreichischen Behörden unterstützen die Bemühungen des Vereins, indem sie die Obstbäume sehr billig verkauften. Ein vierjähriger Obstbaum kostete etwa 30 Kopeken.

Grodnoer Bürgerkomitee.

Die Grodnoer Zeitung teilt mit: Die mit dem Ausschneiden Grodnos aus dem Landkreise verbundene Vermehrung der Stadtverwaltungsgeschäfte hat zu gewissen, wenngleich äusserlichen, Veränderungen im Bürgerkomitee geführt. Während dieses bisher täglich für sich Sitzungen abhielt, geschieht dies nunmehr nur ein bis zweimal in der Woche unter Vorsitz des deutschen Oberbürgermeisters, um diesen und die ihm zugeteilten Verwaltungsbe-

in der französischen Armee. Wie ist der Titel selbst zu erklären? Es ist wohl anzunehmen, dass die französische, schon im 16. Jahrhundert vorkommende Marschallwürde nachgeahmt worden ist, indem man dem schon vorhandenen Generaltitel des Feldmarschalls noch den „General“ vorsetzte und so gewissermaßen den General im Superlativ, den Generalissimus schuf, den Höchstkommmandierenden sei es des ganzen Heeres, sei es auf einem Kriegsschauplatze. (Schlesische Zeitung)

**Jüdisches Theater.** Am Sonnabend, 29. April, findet im jüdischen Theater am Lukischki-Platz (Zirkus-Gebäude) ein Perez-Abend (zum Andenken an den vor Jahresfrist verstorbenen Dichter) statt. Zur Auf-führung gelangen u. a. die einaktigen Dramen „Nach dem Begräbnis“, „Feuer!“ Zum Schluss: Lebende Bilder.

**Bruno Schmitz †** Prof. Bruno Schmitz, der Erbauer des Völkerschlachtdenkmals zu Leipzig, ist, einer Drahtmeldung zufolge, im Alter von 57 Jahren gestern Vormittag in Berlin gestorben. Mit Bruno Schmitz ist einer der fruchtbarsten Architekten des neuen Berlin dahingegangen. Geboren am 21. November 1858 in Düsseldorf erhielt er nach den in seiner Heimat absolvierten Studien bereits als 23jähriger in dem Wettbewerb um das römische Victor Emanuel-Denkmal den ersten Preis. Populär wurde er durch seine grossen Monumentalanlagen, den Denkmälern auf der Porta Westfalica, auf dem Kyffhäuser, am Coblenzer Rheineck und vielen andern. Ein Gefühl für Grösse und Wucht gab ihm die Möglichkeit, als einer der ersten unter den Architekten der Gegenwart wieder einmal Monumentales zu schaffen, das bei manchem Unausgeglichenen in Einzelheiten doch eine starke Wirkung ins Weite hatte. Zusammenfassend hat er dann seine Erfahrungen bei seinem grössten Bau, dem Völkerschlachtdenkmal in Leipzig verwertet.

## Bestellschein.

Nur für Bezieher in Wilna.

Hiermit bestelle ich die

## Wilnaer Zeitung

mit der Wochenbeilage

„BILDERSCHAU“

bei Zustellung ins Haus

zum Preise von monat-

lich 1 Mark 50 Pfg.

und 10 Pfg. Zustellungs-

gebühr für Monat Mai.

Name und Stand: .....

Wohnung: .....

Diese Karte ist genau ausgefüllt in der Geschäftsstelle der „Wilnaer Zeitung“ abzugeben.

amten zu beraten. Beschluss wird nicht gefasst in diesen Sitzungen. Die laufende Verwaltungsarbeit findet, soweit Einheimische berufen sind, in besonderen Sektionen statt. Es bestehen jetzt Sektionen: 1. für allgemeine Verwaltung und Finanzwesen, 2. für Stadtwirtschaft, 3. für Lebensmittelversorgung, 4. für Sanitätswesen, 5. für Schulwesen.

Pferdediebstahl.

Am 18. März stahl der Arbeiter Karl Pawlonis in Poniewiez ein dem Bauer Nekrasch gehöriges Pferd und Fahrzeug, das ohne Aufsicht vor einer Teestube in Poniewiez auf der Strasse stand, während der Eigentümer in der Teestube war. Der Dieb verkaufte das Pferd und den Wagen an den Arbeiter Stanislaus Bagdon in Poniewiez, dem der Diebstahl bekannt war. Pawlonis wurde wegen Diebstahls und Bagdon wegen Hehlerei zu je sechs Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

Friedensgericht in Bialystok.

Nach der Bialystoker Zeitung verurteilte das Bezirksgericht in Bialystok den Lederarbeiter Geller aus Krynki wegen Diebstahl zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, den Mitangeklagten Satz wegen Hehlerei zu 6 Wochen Gefängnis. — Der Chausseearbeiter Rudicz aus Skorupy wurde wegen Raubüberfall zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, der Mitangeklagte Horodenski als Hehler zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Friedensgericht in Wolkowysk verhandelte wegen Holz- und Einbruchdiebstahl gegen 18 Bauern und drei Frauen. Davon wurde ein Bauer und ein 12jähriger Knabe freigesprochen. Sechs von den Angeklagten wurden wegen Einbruchdiebstahls mit Gefängnis von einem bis vier Monaten, die übrigen dreizehn zu je 100 Mk. Geldstrafe oder 20 Tagen Haft verurteilt.

**Björnson und die „Sommerzeit“.** In der „Politiken“ vom 15. Juli 1894 ergriff Björnstjerne Björnson das Wort für eine bessere Verwendung des Tageslichts. In dem Artikel heisst es u. a.: „Kehrt zur Sonne zurück, lebt mit der Sonne; sie ist die Urquelle der Gesundheit... Die Abkehr von der Sonne ist der Unmut des Geschlechts; Grübeleien und Blassheit sind die Kinder der Nacht. Weshalb wähle ich aus den vielen Ursachen der Nervenschwächung gerade unser Leben gegen die Sonne heraus, das immer mehr die Oberhand gewinnt? Weil dieser Ursache am leichtesten zu helfen ist, weil sie einmal geheilt das Gewissen weckt. Der Staat braucht ja nur eine Anzahl Gesetze einzuführen. Von dem Tage an, an dem die Büros des Staates und alle Schulen des Staates ihre Arbeit frühmorgens beginnen und um die Mittagszeit schliessen würden, kann man davon überzeugt sein, dass alle anderen auch mitgehen würden. Mittag wird wieder Mittag. Die Geschäfte schliessen gegen Nachmittag, der Abend wird wieder Abend, die Theater spielen von 4 bis 7 oder von 5 bis 8, und um 9 Uhr ist alles geschlossen und dunkel wie auf dem Lande, wo man niemals aufgehört hat, am Tage zu arbeiten und in der Nacht zu schlafen. Die Aenderung kostet nichts. Im Gegenteil! Eine unendliche Ersparnis an Licht und Brennmaterial — und an menschlicher Kraft.“

**Goethe-Gesellschaft.** Die diesjährige Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft findet am Sonnabend, den 17. Juni, vormittags um 10½ Uhr, im Saale der Erholungsgesellschaft in Weimar statt. Den Festvortrag wird Professor Dr. Max Friedländer (Berlin) halten über das Thema: „Goethe und die Musik“. Am Abend vorher werden im Grossherzoglichen Hoftheater folgende Stücke zur Aufführung kommen: 1. „Ariadne auf Naxos“, ein Duodrama von Georg Benda. 2. „Der Bürgergeneral“, ein Lustspiel von Goethe. 3. „Jery und Bätely“, Singpiel von Goethe, mit Musik von Johann Friedrich Reichardt.

**Deutsches Stadttheater in Wilna**  
Grosze Strasse, Ecke Deutsche Strasse. Dir.: Alfred Willian.

Freitag, den 28. April 1916:  
**Benefiz und letztes Auftreten**  
von Frä. Manzi und des I. Tenors Siegfried Schelper:  
**„Joszi der Spielmann“**  
(oder Zigeunerliebe)  
Operette in 3 Aufzügen von Léhár.

Sonnabend, den 29. April:  
Erstaufführung! Vorletzte Operettenaufführung!  
**„Der liebe Augustin“**  
Operette in 3 Aufzügen von L. Fall.

Wir lösen die Dividendscheine der Bank Ziemski A.-G. in Posen für die Geschäftsjahre 1911, 1912, 1913, 1914 und 1915 mit je M. 40,— gebührenfrei ein.

**Ostbank für Handel und Gewerbe**  
Zweigniederlassung Wilna.

Uhren-, Brillanten-, Gold- und Silberwaren-Handlung

**L. Perkowski**  
Wilna, bei der Johannes-Kirche.  
Die älteste und grösste Firma in Wilna. [206]

**Spedition und Verzollung**  
Nachdem wir mit dem heutigen Tage unsern Betrieb in Eydtkuhnen wieder aufgenommen haben, bleiben wir, unter Zusage promptester Bedienung, Zuweisungen gerne erwartend

**Leon Hertz, Putter & Co., Eydtkuhnen.**

**Kino-Theater Richard Stremer**  
Große Straße 74

Heute das neue Programm:

1. Um Ehre und Glück, Drama in drei Akten.
2. Der tolle Dichter, (Komödie.)
3. Der Hund, (Wissenschaft.)
4. Lunny als rettender Engel, (Komisch.)
5. Eiko-Woche No. 66, (Natur.)

Zwischentext in deutscher Sprache.  
Konzert-Orchester [32]  
unter der Leitung des Konzertmeisters vom Petersburger Konservatorium H. Jadlowker.  
2 mal wöchentlich Programmwechsel.

Die illustrierte Wochenschrift

**Der praktische Ratgeber**  
im Obst- und Gartenbau, Frankfurt a. O.

ist die bedeutendste und gelesenste Zeitschrift für Gärtner und Anfänger.

Zu beziehen für 1 M. vierteljährlich durch jede Postanstalt oder direkt vom Verlage als Feldpost für 1 M., als Druckache für 1,50 M.

— Probenummern kostenlos. — [A 182]

**Sämtliche Drucksachen**  
in deutscher Sprache

Briefbogen, Briefumschläge, Einladungskarten, Programme, Theater- und Konzertkarten werden schnellstens hergestellt in der Druckerei der

**Wilnaer Zeitung**  
Kleine Stephanstrasse 23.

**Laboratorium**  
für bakteriologische Untersuchungen, wie auch Tripper u. Syphilis, Dr. Chasanowski, Wall-Str. 15.

**Deutscher Korrespondent**  
wird auf 1—2 Stk., 3 mal wöchentl. gesucht. Augustinerstrasse 5/4.

**Russ. Kienteer**  
(Holzteer)  
in jeder Menge zu kaufen gesucht.  
Angebote an [A. 181]

**Fritz Cohn**  
Warschau  
Jerozolimska 57.

**Die Zahnärztliche Rundschau**  
Berlin N.W. 23,  
bittet uns, mitzuteilen, dass sie den Versand ihrer Zeitschrift an die in den besetzten Gebieten wohnenden Zahnärzte wieder aufgenommen hat. Zahnärzte, welche die regelmäßige Zustellung gegen Erstattung der Portokosten wünschen, werden um Angabe ihrer Adresse ersucht. [A. 179]

**Papierwaren:**  
Schreibmaterialien  
Kartentaschen  
Crokiersachen  
Vervielfältigungsapparate  
Zeichenutensilien  
Spezial-Kriegskarten  
Lichtpause-Apparate  
Lichtpaspapiere  
Normalpapiere  
Goldfüllfedern

lief. auch f. Behörden u. unsere Truppen im Felde Leo Wolff, Königsberg i. P., Kantstr. 2.

**Militärformulare**  
Bedarfsachen für den Felddienst

lief. auch an Wiederverkäufer  
Fa. Carl Dülfer, Breslau, Palmstrasse 5. Abnehmer wollen Preisliste usw. verlangen. [A172]

**HALPAUS**  
CIGARETTEN-FABRIK A./G. BRĚSLAU VI.



SPEZIAL-MARKEN

Kerem.....	1½ s
Okassa-Zaffotto.....	2 s
Rittmeister.....	3 s
Reichsadler.....	4 s
Kaiser-Dubec.....	5 s

EINGEFÜHRT BEIM ZIGARETTENAMT DES OBERBEFEHLSHABER OST. BESTELLUNGEN NEHMEN DIE KREISÄMTER ENTGEGEN.

**Bunte Kriegs-Postkarten für unsere Soldaten!**  
Prachtvolle neue bunte Originalaufnahmen von der West- u. Ostfront, bunt, 100 Stk. 3 M., 1000 Stk. 25 M., dieselben in elegantem Lichtdruck, 100 Stk. 2 M., 1000 Stk. 18 M. Auch jede andere Art Ansichtskarten. Wir liefern kein willkürliches Sortiment, sondern genau nach Bestellung. Kein Ramsch, sondern erstklassiges Fabrikat. Tausende von Dankschreiben. Muster u. ausführl. Prospekt kostenlos und portofrei. Engrospreise! **Karl Voegels Verlag, Berlin D. 27, Blumenstr. 75.**

**Marketender! Kantinen! Wiederverkäufer!**

Billigste Bezugsquelle für

**Kriegsposfkarten**  
nach hochinteressanten Original-Aufnahmen, über 400 verschiedene Muster vom östlichen Kriegsschauplatz, u. a.:  
Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Taurroggen, Rossinje, Skandville, Kalvarja, Marjampol, Wilkowschki, Suwalki, Grajewo, Miawa, Augustowo usw. Ferner aus Kurland, Talsen, Friedrichstadt, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen, Kl. Irben: Prachtv. Ansichten aus der Mitauer Kronforst u. d. Gegend an der Düna. Ansichten vom kurländischen Ostseestrand usw.  
Preis für 100 Stück 250 M. [A 165]

Bunte Karten nach Original-Aufnahmen von der Ostfront 100 Stück 250 M.

Bunte, patriotische Liebesserienkarten, 100 Stück 250 M.  
Bunte, russisch-poln. Volkstypenkarten, 100 Stück 3,— M.  
Feldpostbriefe und Mappen, Feldpostkarten, Briefpapier zu billigsten Engros-Preisen.

Wiederverkäufer, die grosse Posten kaufen, wollen Spezialofferte verlangen.

Versand erfolgt nur geg. Voreinsendung d. Betr. Porto extra.

**Gebrüder Hochland, Verlag**  
KÖNIGSBERG i. Pr., B. Schliessfach 60.

**Feuerversicherung.**

Eine erstklassige, alte, deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht zur Organisation des Geschäfts in Polen und den Ostseeprovinzen geeignete Kräfte, welche fachmännisch gebildet sein, über gute Beziehungen verfügen und Land und Leute genau kennen müssen. Ausführliche Angebote mit Aufgabe von Empfehlungen unter J. W. 13152 an Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition, Berlin SW, erbeten. [A 183]

Gegen **Heufieber** hilft prompt

**Gramonervin**

Durch alle Apotheken zu beziehen. Man verlange kostenlos Prospekte von den alleinigen Fabrikanten

**BOHLIG & ROTH**  
Chem. Fabrik  
Eisenach i. Thüringen.

**Königlich preussische Klassenlotterie.**

Die Ziehung der 5. Klasse 233. Lotterie findet vom 6. bis 31. Mai d. Js. statt. Kauflose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
à Mark 200.—	100.—	50.—	25.—

können gegen Einsendung des Betrages bezogen werden durch

**Otto Schroeter,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer,  
Insterburg, Hindenburgstrasse 81.  
[A185]

Nach Kowno, Wilna, Libau, Suwalki bis Grodno, Bialystok, Russisch-Polen Spedition, Verzollung, Assekuranz vorteilhaft durch

**Deutsch-Russische Transport- und Schifffahrts-Gesellschaft m. b. H.,** Zentrale Frankfurt a. M.  
Eigene Niederlassungen an den Grenzen. [A148]

**SIEDESALZ (Kochsalz)**  
von den Königlichen Preussischen Salinen Artern liefert prompt franko jeder Bahnstation verzollt [A158]

**Wilh. Schwartz, Warschau, Marschalkowska 129.**

## Pferdemusterung.

Auf dem Lukischkiplatz gab es an den letzten beiden Tagen ein eigenartiges Schauspiel: eine Pferdemusterung. Alle in Privatbesitz befindlichen Pferde müssen nämlich auf ihre Diensttauglichkeit untersucht werden.

Als die Uhr auf Neun ging, schien es, als ob auf dem Platz vor dem Gouvernementsgebäude ein Pferdemarkt abgehalten werden sollte. Von allen Seiten strömten Fuhrwerke herbei: neben den kleinen Stadtdroschken auch zahlreiche „Panje“-Wagen. Erst gab es ein fast unentwirrbares Knäuel von Fuhrwerken, Pferden und Menschen, in das aber die Polizei bald Ordnung brachte. Punkt 9 Uhr nahm das Musterungsgeschäft seinen Anfang. Der Reihe nach wurden die Gäule der Prüfungskommission vorgeführt, wobei sich, wie man sich bei dem „erstklassigen“ Wilnaer Pferdmaterial denken kann, manches ergötzliche Bild abspielte.

Jeder Gaul, der für Heereszwecke irgendwie Verwendung finden konnte, erhielt ein „H“ auf den rechten Hinterschulter gebrannt. Die „D. U.“s eine „O“. Obwohl sich einzelne Pferdebesitzer die redlichste Mühe gaben, die Brauchbarkeit ihrer Gäule zu verheimlichen, wurden doch noch viele herausgefunden, die man für eine spätere Verwendung für geeignet hielt.

Heute ist der letzte Tag dieser Pferdemusterungen. Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, dass alle Pferde, die nach dem 28. April ohne Brandstempel betroffen werden, beschlagnahmt und den Pferdebesitzern sofort abgenommen werden.

**Hinrichtung.** Am 25. April vormittags wurde im Hofe des Lukischki-Gefängnisses Jan Pieslak hingerichtet. Er hatte einen alten Mann, dem er Geld schuldet, und dessen Sohn aus dem Hinterhalt erschossen und war wegen dieses Mordes vom Bezirksgericht zum Tode verurteilt worden. In der Verhandlung hatte Pieslak ein Geständnis abgelegt.

**Personalmeldungen.** Regierungsrat Freusberg, bisher Dezernent in wirtschaftlichen Angelegenheiten bei der Verwaltung Wilna, ist zum Deutschen Oberbürgermeister in Grodno und Leutnant Gliemann, Hilfsarbeiter bei der Verwaltung Wilna (Abt. I), ist als Friedensrichter nach Mariampol versetzt.

**Die Deutsche Bücherei in Leipzig.** Im Mai d. J. wird der Neubau der Deutschen Bücherei in Leipzig eingeweiht. Die Einrichtung und Ausstattung kostet dem sächsischen Staat rund zwei Millionen Mark; den auf eine Million Mark geschätzten Bauplatz stiftete die Stadt Leipzig. Die Aufgabe der Bücherei ist, die gesamte vom 1. Januar 1913 an erscheinende deutsche Literatur zu sammeln und aufzubewahren, sie für jedermann kostenlos zur Verfügung zu halten und sie bibliographisch zu bearbeiten. Bis jetzt sind bereits weit über 100 000 Bücher und mehr als 13 000 Bände Zeitschriften eingegangen. Täglich kommen etwa 100 Bücher und bis zu 500 Zeitschriften neu an. Der nun vollendete erste Bauabschnitt wird für 20 Jahre und etwa eine Million Bücher usw. ausreichen.

## Der Alte auf Topper.

Roman

von

Hanns von Zobeltitz.

30. Fortsetzung.

Und da ist der König, Majestät, auf dem Schimmel, und winkt. Jetzo geht's in die Bataille... drüben... drüben stehen sie, die Oesterreicher... Wie hat doch der Lentulus gesagt, heut' abend: „Was gilt's? Eine siegreiche Bataille gilt's! Vivat Fridericus!“

„Marzanke! Bursch!“

„Zu Befehl, Herr Junker — Alarm!“

„Ich bin noch so müd, Marzanke —“

„Det helpt nischt, Herr Junker.“

Und: „Vorwärts, Zabeltitz!“ vom andern Bett her. Pirchs lustige Stimme. „Mensch, musst du geträumt haben. Hast ja im Schlaf geredet, wie ein Pfarrer von der Kanzel. Auf! Auf! Jetzt gilt's. Pass Achtung, jetzt schlägt Friedrich!“

\*

Die Bataille hat der König geschlagen, am 3. November, und der Sieg blieb sein. Aber sie kostete wieder Ströme von Blut, die Schlacht von Torgau.

Auf weitem Umgehungsmarsch, durch Forst und Heide und Schneesturm führt er sein Hauptheer gegen des Feindes rechten Flügel, indessen Zieten, der alte Zieten, mit einem Korps von achtzehntausend Mann überraschend den linken Flügel angreifen soll. Dieser Zieten, der einstens als Infanterieführer wegen allzu schwacher Stimme beim Kommandieren hatte dimitieren müssen, der dann Ruf und Ansehen seiner Husaren begründet, der überall dabei gewesen, bei Prag und Kolin, bei Leuthen und Hochkirch und Liegnitz, der kleine unansehnliche, wortkarge Zieten, der so oft gewacht hatte, wenn die anderen schliefen, hat heut zum erstenmal im Leben ein selbständiges Korps. Im dämmernden Morgen ist der König aufgebrochen,

Nach dem vollständigen Ausbau, der erst für das nächste Jahrhundert zu erwarten sein wird, kann die Bücherei zehn Millionen Bände unterbringen. Die Unterhaltungskosten werden vom Sächsischen Staate und von der Stadt Leipzig bestreiten. Leipzig trägt im Jahr rund 200 000 Mark, wozu Leipzig 115 000 und der Staat 85 000 Mark beitragen. Die Verwaltungskosten trägt der Börsenverein Deutscher Buchhändler.

## Bekanntmachung.

Der für den 30. April 1916 in Aussicht genommene Opfertag zu Gunsten der Wilnaer Armen findet nicht statt.

Wilna, den 27. April 1916.

Der Deutsche Oberbürgermeister.  
Pohl.

## Feuersbrunst in Wilna.

In der vierten Nachmittagsstunde brach gestern in der Gradenstrasse 4 ein Brand aus. Als die Feuerwehr von der Hauptwache in der Dominikanerstrasse an der Brandstelle eintraf, war bereits der Feuerlöschzug von der näher gelegenen Nebenwache aus der Nowogrodekerstrasse, wo man das Feuer von ihrem Turm aus erblickt hatte, schon an der Arbeit. Da es sich um ein altes Holzhaus handelte, in dem aber immerhin drei Familien wohnten, konnte von dem Gebäude selbst nicht viel gerettet werden. Die Haupttätigkeit der Wehr musste sich darum darauf beschranken, die Häuser der Nachbarschaft zu schützen. Schnell war diese Gefahr beseitigt. Die Ablöschung des Feuers selbst nahm dann noch etwa zwei Stunden in Anspruch. Das Feuer ist wahrscheinlich auf Unvorsichtigkeit bei der Herstellung von Schnaps zurückzuführen, denn in dem Hause befand sich eine heimliche Schnapsbrennerei. Da anscheinend viel Spiritus vorhanden war, der sich natürlich sofort über das ganze Haus ergoss, konnte auch von dem Mobiliar und den sonstigen im Hause befindlichen Gegenständen nichts gerettet werden. Unter anderem verbrannten ein kleines Schwein und eine Reihe fette Speckseiten. Bemerkenswert ist auch, dass sich in dem Hause noch grosse Mengen von Mehl und Grütze befunden haben.

**Lotterie in der Konditorei K. Miskiewicz.** Sonntag den 30. April findet in der Konditorei von K. Miskiewicz (Ecke Wilnaer und Trotzkastrasse) eine Verlosung zu Gunsten der Armen des VII. Bezirks des Städtischen Kuratoriums statt. Der Vorstand hofft, dass zahlreiche und wertvolle zur Verlosung gestifteten Gegenstände das Publikum zu regem Besuch anregen werden.

**Wilnaer Allerlei.** Kösemer S. C.-Abend jeden 1. und 15. im Monat im hiesigen Offizierkasino.

Treffpunkt der Landsmannschafter ist am ersten und dritten Dienstag im Monat das „Jäger-Restaurant“, Georgstrasse 9.

Mittag wird's, da stösst er auf leichte Vortruppen des Feindes, wirft sie zurück, steht nun vor der Hauptstellung Dauns. „Das Perspektiv her!“ Freilich, der rieselnde Schnee macht das Observieren schwer. Aber er sieht doch: in der feindlichen Stellung wagt es hin und her, Wagen fahren auf Torgau ab. Ob Daun, der Zauderer, wohl wieder der Bataille ausweichen und abziehen will? Aehnlich sah's ihm.

Also schnell und scharf zugefasst —

Vom Pferde steigt Friedrich, führt selber seine besten, die Grenadiere, vor, zehn Bataillone. Sturm und Schnee peitschen ins Gesicht, manchmal ist's so dunkel, dass man die Hand vor Augen nicht sehen kann. Dann, plötzlich, klärt sich der Himmel. Und da donnern hundert Kanonen auf die Linie ein, reißen furchtbare Lücken; General Syburg fällt und Stutterheim, beide Brigadeführer; von den zehn Bataillonskommandeuren fallen achte in wenigen Minuten; der Flügeladjutant Graf Wilhelm von Anhalt fällt zu Tode getroffen. Der Angriff stockt... die Grenadiere weichen...

Soll das werden wie bei Kunersdorf unseligen Angedenkens?

Neue Bataillone vor! Dreizehn des ersten Treffens. Und die Batterien in Stellung, den Sturm lauf zu unterstützen!

Diesmal glückt's besser. So scheint es. Sind doch immer noch wackere Bursche trotz allen Schmähens, avancieren wie auf dem Exerzierplatz, dringen in die feindliche Position, nisten sich ein —

Doch da führt der Daun — merkwürdig entschlossen heut — Reserven zum Gegenstoss vor. Laut jubelt das „Vivat Maria Theresia!“ durch das Schneewehen. Mit Kugel und Bajonett drängen die Weissröcke die Blauen von der Höhe herunter, Reiterei rückt nach. Glücklicherweise, wer von den Preussen den schützenden Wald erreicht.

„Tout va mal aujourd'hui!“ stösst der König heraus. Soll's wahrhaftig werden wie bei Kunersdorf unseligen Angedenkens?

## Bezirksgericht.

Am Mittwoch fand eine Sitzung des Bezirksgerichts Wilna statt, in der einige zumteil recht schwere Fälle zur Aburteilung kamen. Gelegentlich eines Besuches bei seinem früheren Arbeitgeber, einem Friseur, hatte Michael Wolkov diesem 6000 Mark gestohlen. Dafür war er schon früher vom Friedensgericht mit drei Jahren Gefängnis bestraft worden. Das Bezirksgericht als Berufsstanz überzeugte sich aber ebenfalls von der vollen Schuld des Angeklagten, der sich damit zu rechtfertigen suchte, dass er angab, die Frau des Bestohlenen habe ihm das Geld geschenkt, weil sie mit ihm fliehen wolle. Es wurde auf vier Jahre Gefängnis erkannt. Der Antrag des Staatsanwalts hatte auf 3 1/2 Jahr Gefängnis gelaute.

Als harmloser erwies sich ein dem Jossel Katz aus Wilna zur Last gelegtes Vergehen. Anfang März hatte er den Israel Zadwin aufgefordert, mit ihm nach dem Markt in der Kalwariastrasse zu gehen, um Zucker zu kaufen. Dort überredete er den Begleiter ihm das Kaufgeld von 180 Mark zu geben: er selbst wolle den Zucker holen. Mit diesen 180 Mark verschwand er und Zadwin sah weder Zucker noch Geld wieder. Die anfängliche Meinung, dass es sich um eine Erpressung oder um einen Betrug handele, erwies sich als unrichtig, Katz wurde daher nur wegen Unterschlagung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Im Anschluss an ein Trinkgelage hatte Peter Jodkov zusammen mit andren einen Mantel gestohlen, um diesen der Gastwirtin ein Pfand für die Zeche zu hinterlassen. Unter Einrechnung einer Strafe von einem Jahr Gefängnis, welche der Angeklagte zur Zeit schon verbüsst, erkannte das Gericht auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Das Bezirksgericht hatte sich schon in einer früheren Sitzung mit einem Raube befasst, der mit grosser Frechheit im November 1915 an den Gastwirt Falk Zimmer in dem Hofe seines Hauses in der Deutschen Strasse verübt worden war und hatte drei der Räuber mit hohen Zuchthausstrafen belegt. Inzwischen sind weitere an dem Raube beteiligte Personen ermittelt worden: Johann Jadowski, der einer der berühmtesten Verbrecherfamilie entstammt und Peter Pakistis. Ersterem wurde in der Verhandlung nachgewiesen, dass er unmittelbar an dem Raub beteiligt war, indem er auf Zimmer eindrang, ihn mit der Faust schlug und seiner Barschaft beraubte. Es war den Räufern damals gelungen, über 10000 Mark und verschiedene Wertsachen zu erbeuten. Für Jadowski beantragte der Staatsanwalt zwölf Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf 11 Jahre 6 Monate, die mit einer schon früher erkannten Gefängnisstrafe zu 14 Jahren Zuchthaus vereinigt wurden. Peter Pakistis erschien weniger belastet, er war lediglich als Aufpasser an dem Raube beteiligt. Da er ausserdem ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte, verurteilte ihn das Gericht zu drei Jahren Zuchthaus. — In derselben Sache wurden noch wegen Hehlerei Frau Karoline Jadowski zu einem Jahre und Frau Helene Paskewitz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Sodann musste sich das Gericht mit einem Raube grösseren Stils befassen. Am 11. Januar 1916

Endlich, endlich ist die Kavallerie heran. Sie wird gut machen, was verloren. Hui, wie sie vorjagen, Dragoner, Kürassiere! Die wackeren Bayreuther an der Tête! Werfen die feindlichen Schwadronen, hauen ins Fussvolk ein, dass die Fetzen fliegen...

... und müssen dennoch zurück vor neuer Ueberzahl —

... und zurück müssen die elf Bataillone des zweiten Treffens, das Fussvolk, das wieder der König vorführt in eigener Person. Zurück —

... zurück im Feuer der hundert Kanonen. Sind nur noch Trümmer, die der Wald aufnimmt.

Mitten im schärfsten Kugelregen steht der König. Um ihn werden die Adjutanten verwundet, der Pirch hat einen bösen Streifschuss bekommen. Aufrecht steht Friedrich, aber tiefer Schatten ist auf sein Antlitz gesunken.

Da, plötzlich wankt er und fällt. Grad' noch, dass sie ihn auffangen können. Reißen ihm, auf den Tod erschrocken, den Pelz auf, die Kleider von der Brust, eine Kartätschkugel rollt in den Schnee —

Der König! Der König!

Alles umdrängt das Gefolge, Offizier, Unteroffiziere, Bursche: der König verwundet! Der König gefallen! Unser grosser König! Zitternd stehen sie, in heisser Erwartung und Sorge —

Er bewegt sich —

Er schüttelt die Ohnmacht ab. „C'est rien!“ sagt er. Es hat nichts auf sich. Die Kartätsche war zu matt. Ist keine Kugel gegossen für Friedrich. Aufrecht steht er wieder. „Lasst mich!“ Meint nur: „Hat man je eine gleiche Kanonade gehört?“

Die Dunkelheit des Novemberabends lag schon auf dem Schlachtfeld. Noch immer aber blitzten Dauns Kartätschen. Die Flammen vom brennenden Süptitz leuchten herüber.

Die Bataille muss abgebrochen werden. Vielleicht zieht Daun in der Nacht ab. Vielleicht kommt von Zieten her Sukkurl — vielleicht?

(Fortsetzung folgt.)

drangen mehrere Männer in die mitten in Wilna, in der Brückenstrasse, gelegene Wohnung des Verwalters des jüdischen Seminars Elias Trotzki, gingen dort mit ungläublicher Frechheit vor und erbeuteten neben fünfzehntausend Rubeln noch Wertpapiere und Schmucksachen. Die im Hause anwesenden Frauen wurden damals in ein abseits gelegenes Zimmer gedrängt und unter Bedrohung mit einem Säbel dort festgehalten, während in den anstossenden Zimmern die Schreibtische erbrochen und ausgeraubt wurden. Es gelang jedoch bald der Polizei, als Täter zu ermitteln: den Johann Furs, Johann Jachimowitsch, Michael Michalowski und den Alexander Nietzwicki, die sämtlich schon mit erheblichen Vorstrafen belastet, nunmehr angeklagt sind; namentlich wurde Michalowski als ein alter Zuchthäuser festgestellt. Die Verhandlung ergab die volle Schuld der Angeklagten, die auch fast sämtlich von den damals bedrohten Frauen wiedererkannt wurden. Gegen die drei ersten Angeklagten beantragte der Staatsanwalt zwölf Jahre Zuchthaus, gegen Nietzwicki neun Jahre Zuchthaus. Das Gericht hielt sie aber alle für gleich schuldig und erkannte gegen jeden auf 10 Jahre Zuchthaus. — In derselben Sache wurde noch die Geliebte des Furs, Viktoria Brusko wegen Hehlerei angeklagt. Sie erhielt ein Jahr Gefängnis. —

In Verbindung mit diesem Raube kam noch ein Diebstahl zur Aburteilung, der dem Ignatz Kuczic zur Last gelegt wurde. Er hatte dem Furs, der mit dem geraubten Gelde sehr stark dem Alkohol zusprach, in trunkenem Zustande 1000 Mark aus der Brusttasche gestohlen. Der in vollem Umfange geständige Angeklagte erhielt zwei Jahre Gefängnis, von denen zwei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüsst angerechnet wurden.

## Spiegel der Heimat.

Der Osterverkehr der Groß-Berliner Verkehrsgesellschaften ist durch das verhältnismässig günstige Osterwetter dieses Jahres vorteilhaft beeinflusst worden. Insbesondere hat die Grosse Berliner Strassenbahn an den vier Tagen von Karfreitag bis zum zweiten Feiertag gegenüber Ostern vorigen Jahres, das allerdings bedeutend früher fiel, eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Am Karfreitag wurden 1 339 000 gegen 1 215 000 Fahrgäste befördert, am Sonnabend 1 850 000 gegen 1 733 000, am ersten Feiertag 1 608 000 gegen 1 580 000 und am zweiten Feiertag 2 006 000 gegen 1 825 000 Personen, zusammen 6 803 000 gegen 6 353 000 Fahrgäste. Die Zunahme beträgt demnach 450 000 Personen. Die Hochbahngesellschaft hat an beiden Feiertagen auf den von ihr betriebenen Linien ohne die Flachbahn einen Verkehr von rund 380 000 Personen aufzuweisen, am Sonnabend von 220 000 und am Karfreitag von 152 000, zusammen 752 000 Fahrgäste.

Das Hochwasser der Weichsel ist viel mächtiger geworden, als man nach den Meldungen vom russischen Stromlauf erwartete. Seit einigen Tagen ist es in Thorn um mehr als drei Meter gestiegen. Das ganze Ladeufer am Weichselhafen ist unter Wasser gesetzt. Die Grundbesitzer der anliegenden Ortschaften erleiden ziemlich viel Schaden.

Mit der energischen Durchführung der Elektrifizierung der Provinz Ostpreussen nach dem Kriege im Zusammenhang steht ein Grundstückserwerb, der kürzlich in Königsberg erfolgte. Wie man uns mitteilt, kauften die Siemens-Schuckert-Werke in Berlin das Grundstück Mitteltragheim 39, Ecke der Schönstrasse, bisher im Besitz des Konsul Ludwig Porr. Gegen den Herbst hin wird das Geschäftshaus nach einigen vorgenommenen Änderungen im Innern von den Siemens-Schuckert-Werken bezogen werden. Der Kauf erfolgte durch die Vermittlung des Grundstücks- und Hypothekensmaklers Felix Belgard, hier.

Der Hochmeisterpalast am Ordensschloss in Marienburg hat ein völlig verändertes Aussehen bekommen. Statt des schmucklosen platten Daches, das man noch auf den jüngsten Gemälden und Abbildungen sieht, hat, wie die „Elb. Ztg.“ schreibt, das Hochmeistergebäude einen gewaltigen Dachstuhl erhalten, der dieser Tage fertiggestellt worden ist und dem ganzen Schloss durch Verwendung tiefrot leuchtender Dachpfannen ein freundlicheres Aussehen verleiht, das gut mit der Würde und Majestät der alten Bauanlagen harmoniert. Geheimrat Dr. Steinbrecht, der unermüdlich an der Erneuerung der Marienburg tätig ist, hatte diese Veränderung der Dachkonstruktion seit Jahren geplant, weil das bisherige platte Dach sich wenig der Gotik des Ordensstils an-

passen wollte. Bevor er jedoch an die Ausführung dieser Erneuerung herantreten konnte, mussten zahlreiche alte Urkunden und Baupläne aus den Archiven der Marienburg sowie aus den Staatsarchiven zu Danzig und Königsberg beschafft werden. Mit Hilfe dieser alten, bildlichen Darstellungen und Grundrisse ist es jetzt gelungen, das Dach des Hochmeisterpalastes in jener alten Bauart wieder herzustellen, wie sie uns ältere Gemälde und Radierungen (z. B. die Hugo Ulbrische) zeigen. Es ist damit auch ein Lieblingswunsch des Kaisers erfüllt worden, der es immer bedauert hat, dass die Dacharchitektur des Hochmeisterpalastes, als des stolzesten Bauwerks des ganzen Schlosses, nicht dem Ordensstil entsprach.

## Polizeiverordnung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 29. Februar 1916 erlasse ich für den Umfang des Gebiets der Deutschen Verwaltung Wilna mit Genehmigung der Etappen-Inspektion 10 folgende Polizeiverordnung:

### § 1.

Wer Schriftstücke, die zur Einreichung an Behörden bestimmt sind, für dritte Personen gegen Bezahlung anfertigt, ist verpflichtet:

- a) Das Gewerbe der örtlichen Polizeiverwaltung (Amtsvorsteher, Bürgermeister) anzumelden.
- b) Seinen Namen und die Wohnung auf der ersten Seite des Schriftsatzes oben links anzugeben.
- c) Ueber die von ihm angefertigten Schriftstücke Bücher zu führen, aus denen die Person, für die das Schriftstück angefertigt, die Behörde, an die es gerichtet, eine kurze Inhaltsangabe und der Preis, der für das Schriftstück gezahlt ist, ersichtlich ist. Diese Bücher sind auf Verlangen jederzeit der örtlichen Polizeiverwaltung zur Einsicht zu überlassen.

### § 2.

An Schreibgebühren sind für jede erste geschriebene Seite nicht mehr als 1,00 Mark und für jede folgende Seite nicht mehr als 0,50 Mark zu erheben. Die Gebühren dürfen insgesamt 2,00 Mark für ein Schriftstück nicht überschreiten.

### § 3.

Zu widerhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 500 Mk., an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Ausserdem kann die Anfertigung der in § 1 bezeichneten Schriftstücke vom Kreishauptmann verboten werden.

### § 4.

Wer Schriftstücke der im § 1 bezeichneten Art einem gemäss § 3 erlassenen Verbot zu wider anfertigt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 6000 Mk. bestraft.

### § 5.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Wilna, den 18. März 1916.

Der Chef der Verwaltung.

von Beckerath.

## Für Heeresangehörige.

Die Stellung der Beamtenstellvertreter.

Nach einer im „Armee-Verordn.-Bl.“ veröffentlichten kriegsministeriellen Verfügung gelten Beamtenstellvertreter, die bis zum 12. November 1915 mit Wahrnehmung von Beamtenstellen beauftragt worden sind und den Auftrag bis zu diesem Zeitpunkt erhalten haben, als zum Feldwebel (in oberen Beamtenstellen) oder Sergeanten (in unteren Beamtenstellen) befördert. Beim Rücktritt aus dem Auftragsverhältnis nehmen diese Personen daher den Dienstgrad eines Feldwebels oder Sergeanten ein. Die später ernannten Beamtenstellvertreter bleiben in der Charge, die sie vor der Beauftragung einnahmen.

Kriegeransiedlungen und Güterkäufe.

In einem Ausschusse des preussischen Abgeordneten Hauses gab der Landwirtschaftsminister, wie aus den amtlichen Drucksachen jetzt näher bekannt wird, bemerkenswerte Aufschlüsse über die Frage der Ansiedlung von Kriegern und über die damit zusammenhängenden Probleme. Er teilte mit, dass dafür Sorge getragen ist, dass die Kriegsinvaliden soweit als möglich ihrer Heimat zugeführt werden. Der längere Aufenthalt in einer Grossstadt sei für Kriegsinvalide, die vom Lande

stammen, nach jeder Richtung von Nachteil und stelle ihr ferneres Verbleiben auf dem Lande in Frage. Die Ansiedlung der Kriegsinvaliden sei im wesentlichen Landessache. Das Reich werde sich nach dem inzwischen dem Reichstage zugegangenen Kapitalabfindungsgesetz darauf beschränken, den Kriegsinvaliden auf Antrag einen Teil der Versorgungsgebühren in Kapital zur Verfügung zu stellen. Im übrigen sei, abgesehen von der Versorgung der Kriegsinvaliden, in der Ansiedlungstätigkeit während des Krieges ein Stillstand eingetreten. Der Landwirtschaftsminister warnte dann die gemeinnützigen Gesellschaften davor, sich jetzt in verstärktem Maße mit dem Ankauf von Gütern zu befassen. Besonders günstige Kaufgelegenheiten brauche man sich natürlich nicht entgehen zu lassen; es sei aber augenblicklich unsicher, wie der Wert von Grund und Boden nach dem Kriege sich gestalten werde.

Erholungsheim für Offiziersfamilien.

Der Bund deutscher Offiziersfrauen in Berlin SW 11 (Vorsitzende Frau General von Chorus) hat in Sachsenhausen bei Oranienburg (Mark) ein grösseres Erholungsheim für Offiziersfamilien angekauft, in dem er auch für bedürftige Offiziersangehörige Freistellen und eine einfachere Haushaltungsschule einzurichten gedenkt.

## Handel und Wirtschaft.

Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering) Berlin. In Ergänzung unserer Mitteilungen über den Abschluss (12 Prozent gegen 11 Prozent Dividende auf die Stammaktien und feststehende Dividende von 4½ Prozent auf die Vorzugsaktien) entnehmen wir dem Bericht für 1915, dass zu dem Ergebnis die vorteilhafte Verwertung der grossen Warenbestände beigetragen habe. Zur Deckung des Bedarfs der Heeresverwaltung wurde die Gesellschaft auch im Berichtsjahr weiter herangezogen. Ueber die Läger im Feindesland fehlen Nachrichten, Ueberseesendungen sind unterwegs festgehalten, ihre Auslieferung sei zweifelhaft; dieser Sachlage sei bei der Bestandaufnahme Rechnung getragen worden. Der Eingang der Forderungen im Inland und aus dem neutralen Ausland erfolgten in befriedigender Weise; immerhin mussten einige uneinbringliche Forderungen abgeschrieben werden. Inwieweit der Wert der Ausstände in den feindlichen Ländern und die sonstigen Interessen dort gefährdet sind, lasse sich zurzeit nicht übersehen; in den Reserven dürfe eine entsprechende Sicherung gegeben sein. Die in Friedenszeiten mit der Auslandskundschaft abgeschlossenen und zurzeit noch schwebenden Lieferungsverträge schliessen infolge der unsicheren Produktionsbedingungen ein erhebliches Risiko ein. Auch dem sei entsprechend Rechnung getragen. Von einer Berichterstattung der einzelnen Betriebszweige und die Marktlage der Fabrikate sieht die Gesellschaft auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse ab. Bei 6 Millionen Mark Aktienkapital und 2 Millionen Mark Vorzugsaktienkapital verzeichnet die Bilanz 1,54 (0,98) Millionen Mark Kreditoren, andererseits die Debitoren mit 9,74 (5,72) Millionen Mark, worin 2,9 (0,92) Millionen Mark Bankguthaben mitenthalten sind. Effekten werden mit 1,48 (3) Millionen Mark, bar und Wechsel mit wenig verändert 0,24 Millionen Mark und Waren mit 1,47 (2,96) Millionen Mark ausgewiesen. Die photographische Abteilung ist unverändert mit 0,49 Millionen Mark bewertet. Die Reserve I und II enthalten unverändert 4,76 Millionen Mark, der Erneuerungsfonds 0,32 (0,27) Millionen Mark, der Delkrederefonds 75 000 Mark. Wenn schon der Umsatz im ersten Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres gestiegen sei, so müsse die Gesellschaft doch von einer Bewertung der Aussichten absehen.

Geheimrat Dannenbaum †. In Wiesbaden ist der langjährige erste Direktor der Preussischen Pfandbriefbank in Berlin, Geh. Kommerzienrat Jakob Dannenbaum, im noch nicht vollendeten 69. Lebensjahre verschieden. Geheimrat Dannenbaum gehörte dem Institut seit 1877 an. Er hat in seiner fast vierzigjährigen Tätigkeit der Bank überaus wertvolle Dienste geleistet.

Beschlagnahme portugiesischer Staatsguthaben. Nach einer im „Hamburger Amtsblatt“ veröffentlichten Bekanntmachung des stellvertretenden kommandierenden Generals des 9. Armeekorps werden die dem Fiskus des portugiesischen Staates zustehenden Forderungen und Guthaben aus Bank- und Kreditgeschäften aller Art in ihrer gesamten Höhe als Eigentum eines feindlichen Staates beschlagnahmt und dem Fiskus des Deutschen Reiches zur Einziehung überwiesen. Die Forderungen und Guthaben portugiesischer Staatsangehöriger werden unter Aufrechterhaltung der bisher in dieser Beziehung getroffenen Maßnahmen gesperrt.

# Osrām-Draht-Lampe



Drahtfest  
Geringer Stromverbrauch  
Müdes weisses Licht